



BDL – Berufsverband Deutscher Laktationsberaterinnen IBCLC

[www.bdl-stillen.de](http://www.bdl-stillen.de)



VSL Association of South Tyrolean/Italian Lactation Consultants/IBCLC

[www.stillen.it](http://www.stillen.it)



VSLÖ – Verband der Still- und Laktationsberaterinnen Österreichs

[www.stillen.at](http://www.stillen.at)

SwiLacta

SWILACTA, Schweiz



elacta

Europäische Laktationsberaterinnen Allianz

[www.elacta.eu](http://www.elacta.eu)

# Medikamente in der Stillzeit



Foto: © fizkes, iStock

Liebe Mutter, wenn Sie krank sind oder Beschwerden haben, wenden Sie sich vertrauensvoll an Ihren Arzt! Gerade wenn Sie ein kleines Baby versorgen, ist es wichtig, dass Sie rasch wieder gesund werden (oder bleiben) und möglichst keine körperlichen oder psychischen Beschwerden haben. Eine rechtzeitige und angemessene Therapie gewährleistet Ihre Gesundheit und fördert ein problemloses weiteres Stillen.

Glücklicherweise gibt es für nahezu jede Erkrankung Medikamente, die in der Stillzeit geeignet sind. Dennoch kommt es vor, dass Müttern mit Hinweis auf eine Therapie zum Abstillen geraten wird oder eine benötigte Therapie aus Sorge um das gestillte Kind verweigert wird. Ärzte sind in der Regel keine Stillspezialisten – so kann es vorkommen, dass das Risiko der Therapie (durch einen möglichen Übergang in die Muttermilch) überschätzt, während das Trauma eines plötzlichen Abstillens und das Risiko des „Nicht-Stillens“ unterschätzt wird. Vielleicht

ist auch das Arzneimittel der Wahl für die Stillzeit nicht bekannt. Unzureichende oder falsche Informationen auf Beipackzetteln oder in Fachbüchern bezüglich der Anwendung von Arzneimitteln in der Stillzeit machen Ärzten und Eltern die Entscheidung oft nicht leicht.

Gibt es bezüglich eines zu verordnenden Medikamentes Unsicherheiten, so kann jeder behandelnde Arzt (aber auch die Eltern) die Homepage des Pharmakovigilanz- und Beratungszentrums für Embryonaltoxikologie der Charité Berlin ([www.embryotox.de](http://www.embryotox.de)) nach dem entsprechenden Wirkstoff durchsuchen.

Wird keine ausreichende Antwort gefunden, kann der behandelnde Arzt die Embryonaltoxikologie telefonisch kontaktieren, mit den Spezialisten die Stillverträglichkeit einer Therapie besprechen und ggf. eine stillverträglichere Alternative finden. Auf der Homepage bzw. im Telefonat kann sich der behandelnde Arzt auch über Fragen zum „Off Label Use“, also einem Gebrauch

von Medikamenten, die für eine Indikation in Schwangerschaft und Stillzeit nicht zugelassen sind, informieren. Aufgrund begrenzter Ressourcen der Beratungsstelle können Anfragen bezüglich Arzneitherapien in der Stillzeit durch Eltern nicht mehr beantwortet werden. Eltern können sich jedoch auch an ihre Hebammen oder Stillberaterin wenden, die bei komplexen Fällen ihrerseits die Embryonaltoxikologie kontaktieren können.

Verwenden Sie während der Stillzeit bitte keine Arzneimittel, pflanzlichen Präparate oder alternativen Heilmittel ohne Absprache mit einem Arzt oder einer entsprechenden Fachperson und teilen Sie dem Arzt vor einer Verordnung oder Untersuchung mit, dass Sie stillen.

Die Verdauungs- und Entgiftungsorgane eines Säuglings sind noch sehr unreif, sodass potentiell problematische Stoffe sich im kindlichen Körper anreichern könnten. Andererseits gibt es zahlreiche Barrieren, die ein Medikament überwinden muss, ehe es im Organismus des gestillten Säuglings wirksam werden kann. Ob und in welcher Dosis ein von der Mutter aufgenommenes Medikament über die Muttermilch in den kindlichen Kreislauf gelangt, hängt von vielen verschiedenen Faktoren ab. Auch das Alter und die Menge der aufgenommenen Muttermilch (Vollstillen oder Teilstillen) spielen hierbei eine große Rolle. Die Fachleute der Embryonaltoxikologie können die zu erwartende Medikamentenkonzentration in der Muttermilch abschätzen und somit eine gute Risiko-Nutzen-Kalkulation gewährleisten.

In sehr seltenen Fällen lassen sich bei richtig eingesetzten Medikamenten Nebenwirkungen beim Säugling beobachten z.B. „dünnere“ Stuhlkonsistenz bei mütterlicher Einnahme von Antibiotika, Müdigkeit bei einigen Schmerzmitteln oder bei Medikamenten gegen Depressionen und Epilepsie, Unruhe bei Mitteln gegen Allergien.

Wenn sich keine andere Lösung findet, muss in sehr seltenen Fällen eine Stillpause eingehalten werden, z.B. bei Untersuchungen mit jodhaltigen Kontrastmitteln. In dieser Zeit sollte mittels Pumpe die Milchproduktion aufrechterhalten werden. Als „Dekontaminationsmaßnahme“ (z.B. nach Narkose) ist das Abpumpen und Verwerfen der Milch jedoch nicht sinnvoll, da es zwischen Milch und Blutplasma einen ständigen Stoffaustausch

gibt und so auch die Medikamentenkonzentration der Muttermilch parallel zur Medikamentenkonzentration im Plasma sinkt.

Wenn der behandelnde Arzt Abstillen empfiehlt, besprechen Sie bitte mit einer Still- und Laktationsberaterin (IBCLC), wie dieser Prozess für Mutter und Kind möglichst schonend erfolgen kann und wie Sie ihr Kind weiter ernähren. Gegebenenfalls kann die IBCLC gemeinsam mit Ihnen überlegen, ob die „Nutzen-Risiko-Abwägung“ (Medikamentenrisiko versus Bedeutung des Stillens) sorgfältig genug erfolgt ist und kann dabei helfen, eine zweite medizinische Meinung einzuholen.

Als Nebenwirkung können einige Medikamente entweder die Milchproduktion anregen oder auch hemmen. Wenn Sie solch eine Beobachtung machen, besprechen Sie dies bitte mit Ihrem Arzt oder Ihrer Laktationsberaterin.

Andrea Hemmelmayr, IBCLC



#### QUELLEN:

- › Schaefer C, Spielmann H, Vetter K, Weber-Schöndorfer C. **Arzneimittel in Schwangerschaft und Stillzeit**, 8. Auflage. Urban & Fischer, München 2012.
- › Schaefer, C, Peters, P, Miller, RK, **Drugs during Pregnancy and Lactation: Treatment Options and Risk Assessment**, Third Edition, Elsevier, Academic Press (2014); SBN-10: 0124080782; ISBN-13: 978-0124080782
- › [www.embryotox.de](http://www.embryotox.de)



#### IBCLC

\* Still- und Laktationsberaterinnen IBCLC (International Board Certified Lactation Consultants) sind die einzigen international anerkannten Spezialisten für Stillen und Laktation mit medizinischem Hintergrund.

Die Entscheidung „Stillen“ oder „Nicht Stillen“ hat kurz- und langfristige Einflüsse auf die Gesundheit des Kindes und der Mutter. Allerdings ist Stillen nicht immer einfach und braucht möglicherweise professionelle, fachkundige Unterstützung.

Kontaktieren Sie Ihre IBCLC